



1924-03-23

## Die Quelle der Toilettenherrlichkeiten

Erika Selden

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://sophie.byu.edu/texts/die-quelle-der-toilettenherrlichkeiten-essay-1924>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Die Quelle der Toilettenherrlichkeiten" (1924). *Essays*. 1260.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/1260](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1260)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Die Quelle der Toilettenherrlichkeiten.

Mein kurzer Aufenthalt an der Riviera brachte mir nicht volle Erfüllung der höchstgespannten Erwartungen bezüglich der dort entfalteten Toiletteneleganz. Natürlich empfing ich manche Anregung und Bereicherung meiner Erfahrungen auf diesem Gebiete; aber das große Wunder wollte sich nicht einstellen. Auf der Hotelterrasse in Cannes lese ich zufällig in einer großen Berliner Zeitung einen in Dithyramben sich ergehenden Bericht über eine Revue der Berliner Nelson-Bühne (welche die schönste Revuebühne, ein kleines, aber superelegantes Lokal sein soll), über die Farbenpracht und die wundervolle Beschaffenheit des angewandten Materials, der die „Doradorevue“ als eklatanten Beweis des erlesenen Wiener Geschmacks bezeichnete, welcher sich in den Stoffen von *Kis* verkörperte, die nach den Entwürfen des Wiener Malers Czettel zu herrlichen Gebilden geformt waren. Dieser Bericht und das an der blauen Küste Gesehene bestärkten mich in der Meinung, daß die Eleganz Wiens von keiner anderen Stadt überboten werde, und, diese Hypothese zu überprüfen, ging ich bald nach meiner Rückkehr zu Sigmund Kis (Elisabethstraße 8), dieser hervorragendsten Quelle für Prunkstoffe und Luxuszubehör.

Ohne [Übertreibung] kann gesagt werden, daß man bei Kis geblendet ist von dem Glanz der bunten Farben seiner Gewebe und von dem Triumph der Technik, die es ermöglicht, Gaze mit Metall und Malerei zu einem Stoffganzen zu gestalten, das uns die Leinwand eines Mackart, Klimt oder eines der besten Vertreter des Cinquecento veranschaulicht. Ein Brokat, der mit feinen Gold- und Silbertönen und der eigenartigen bunten Ornamentik einem berühmten Klimt-Gemälde nachgebildet zu fein scheint, liegt mit ähnlichen Genossen in dem überreich gefüllten Lager. Wenn diese Wunderstoffe unseren weit über [Österreichs] Grenzen bekannten Toiletteschöpfern in die Hände kommen, entstehen eben jene Kunstwerke, die in der ganzen Welt Bewunderung erregen und mit den ersten Schöpfungen von Paris die Konkurrenz aufnehmen können. Kis eröffnet einen Schrein und herausquellen in überreicher Fülle weiße, mit goldgrünlila bemalte und durchwebte Schals, auch Carréformen, die in den Modefarben weiß, mandelgrün, cuba, rot, beige, und allen Schattierungen von braun, marin, kardinalrot, leuchten. Wie bei der vorigen ist Kis auch bei der neuen Ronacher-Revue mit prachtvollen Materialien vertreten. – Etwas Neues Ungeahntes sind die terrakottafarbenen Spitzenvolants, mit Silber fein durchwebt, in Ornamenten, die Motive aus dem Tierreiche harmonisch vereinigen. Selbstverständlich finden wir hier

auch alle klassischen Seiden- und Wollstoffe wie: Crêpe Stella, Alpacca, Wollmarocain, Ripse, Charmelaine in schöner Auswahl und Qualität.

Der Primat von Paris soll nicht bestritten werden, doch aus den Pariser Sachen zu sichten, zu sieben und das Richtige zu wählen, trifft eben nur der Geschmack der großen Wiener Schneiderinnen. Deshalb steht die Wienerin der Pariserin nicht nach und allen anderen ist sie über. Das einzige, was die Pariserin voraus hat, ist der rasche Entschluß, eine neue Mode anzunehmen. Die modainste Wienerin überlegt zu lange, obwohl die Wiener Salons bei ihrer Zusammenstellung ziemlich großzügig sind. Dadurch nimmt sie den letzten Pariser Modeschrei erst auf, wenn er vom allerletzten fast schon überschrien ist.

E. S. +

# Die Quelle der Toilettenherrlichkeiten.

Mein kurzer Aufenthalt an der Riviera brachte mir nicht volle Erfüllung der höchstgespannten Erwartungen bezüglich der dort entfalteten Toiletteeleganz. Natürlich empfing ich manche Anregung und Bereicherung meiner Erfahrungen auf diesem Gebiete; aber das große Wunder wollte sich nicht einstellen. Auf der Hotelterrasse in Cannes lese ich zufällig in einer großen Berliner Zeitung einen in Dithyramben sich ergehenden Bericht über eine Revue der Berliner Nelson-Bühne (welche die schönste Revuebühne, ein kleines, aber superelegantes Lokal sein soll), über die Farbenpracht und die wundervolle Beschaffenheit des angewandten Materials, der die „Doradorevue“ als eklatanter Beweis des erlesenen Wiener Geschmaches bezeichnete, welcher sich in den Stoffen von Kis verkörperte, die nach den Entwürfen des Wiener Malers Czettel zu herrlichen Gebilden geformt waren. Dieser Bericht und das an der blauen Küste Gesehene bestärkten mich in der Meinung, daß die Eleganz Wiens von keiner anderen Stadt überboten werde, und, diese Hypothese zu überprüfen, ging ich bald nach meiner Rückkehr zu Siegmund Kis (Elisabetstraße 8), dieser hervorragendsten Quelle für Prunkstoffe und Luxuszubehör.

Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß man bei Kis geblendet ist von dem Glanz der bunten Farben seiner Gewebe und von dem Triumph der Technik, die es ermöglicht, Gaze mit Metall und Malerei zu einem Stoffganzen zu gestalten, das uns die Leinwand eines Nachart, Klimt oder eines der besten Vertreter des Cinquecento veranschaulicht. Ein Brokat, der mit seinen Gold- und Silbertönen und der eigenartigen bunten Ornamentik einem berühmten Klimt-Gemälde nachgebildet zu sein scheint, liegt mit ähnlichen Genossen in dem überreich gefüllten Lager. Wenn diese Wunderstoffe unseren weit über Oesterreichs Grenzen bekannten Toiletteschöpfern in die Hände kommen, entstehen eben jene Kunstwerke, die in der ganzen Welt Bewunderung erregen und mit den ersten Schöpfungen von Paris die Konkurrenz aufnehmen können. Kis eröffnet einen Schrein und herausquellen in überreicher Fülle weiße, mit goldgrün-lila bemalte und durchwebte Schals, auch Carréformen, die in den Modefarben weiß, mandelgrün, cuba, rot, beige, und allen Schattierungen von braun, marin, kardinalrot, leuchten. Wie bei der vorigen ist Kis auch bei der neuen Ronacher-Revue mit prachtvollem Material vertreten. — Etwas Neues, Ungeahntes sind die terrakottafarbenen Spitzenvolants, mit Silber fein durchwebt, in Ornamenten, die Motive aus dem Tierreiche harmonisch vereinigen. Selbstverständlich finden wir hier auch alle klassischen Seiden- und Wollstoffe wie: Crêpe Stella, Alpacca, Wollmarocain, Rippe, Charmelaine in schöner Auswahl und Qualität.

Der Primat von Paris soll nicht bestritten werden, doch aus den Pariser Sachen zu sichten, zu sichten und das Richtige zu wählen, trifft eben nur der Geschmack der großen Wiener Schneiderinnen. Deshalb steht die Wienerin der Pariserin nicht nach und allen anderen ist sie über. Das einzige, was die Pariserin voraus hat, ist der rasche Entschluß, eine neue Mode anzunehmen. Die modainste Wienerin überlegt zu lange, obwohl die Wiener Salons bei ihrer Zusammenstellung ziemlich großzügig sind. Dadurch nimmt sie den letzten Pariser Modeschrei erst auf, wenn er vom allerletzten fast schon überschrien ist.